
Newsletter April 2016

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 6
Mitteilungen, Hinweise und Veröffentlichungen.....	S. 14
Neu in der Bibliothek.....	S. 18
Am rechten Rand.....	S. 19
Bildnachweise und Impressum.....	S. 20

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

nach den Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt ist das Entsetzen über die Ergebnisse der „Alternative für Deutschland“ groß. Laut einer aktuellen SPIEGEL-Umfrage halten 32 Prozent der Befragten einen „großen Teil der AfD-Wähler für rechtsextrem“, während 50 Prozent „einen kleinen Teil“ als rechtsextrem sehen. Das Milieu der Anhänger scheint jedoch kein einheitliches zu sein. So gibt es neben den völkisch-nationalistischen Überzeugten diejenigen, die sich von den gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungsprozessen überfordert fühlen oder ihren ökonomischen oder gesellschaftlichen Status bedroht sehen.

Zur Charakterisierung der Partei selbst wird in Politik und Wissenschaft größtenteils der Begriff „rechtspopulistisch“ benutzt. Die Hinwendung nach Rechtsaußen vollzog die AfD spätestens mit dem Essener Bundesparteitag im Juli 2015, bei dem der NRW-Landesvorsitzende verkündete, dass die AfD nun eine „PEGIDA-Partei“ geworden sei.

Das macht sich auch fest an einer zuspitzenden und polarisierenden Rhetorik, die sich derzeit vor allem gegen Geflüchtete richtet. In der AfD werden Krisenszenarien polemisch überzeichnet und dabei pauschal gegen „die da oben“ als Verursacher der Misere gewettert (s. auch den Gastbeitrag von Laszlo Kelemen auf S. 13). Nicht selten wird den vermeintlichen oder tatsächlichen politischen, kulturellen und medialen „Eliten“ ein letztlich ethnisch definierter Volksbegriff entgegengesetzt. Es gibt etliche Beispiele, auch in NRW, bei denen es Vertreter/innen der AfD an Abgrenzung zu anderen Spektren der extremen Rechten mangeln lassen. Dies

alles macht die „Alternative für Deutschland“ nicht zu einer rechtsextremen Partei, wohl aber zu einer Organisation, die das rassistische Ressentiment mobilisiert.

Dass die Strategie des Ignorierens oder der bloßen Ächtung ohne inhaltliche Begründung fehlgeschlagen ist, steht unzweifelhaft fest. Die ibs hat vor sechs Jahren zusammen mit anderen Akteuren in NRW „Zehn Punkte gegen rassistischen Populismus – für kulturelle Vielfalt und ein demokratisches Miteinander“ formuliert. Diese hat der Landesintegrationsrat anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus am 21. März 2016 nochmals auf seiner Homepage unter <http://landesintegrationsrat-nrw.de/> veröffentlicht: Dabei geht es zum einen um eine deutliche Positionierung gegen Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit, zum anderen um eine offene Diskussion der Konflikte in einer interkulturell verfassten Einwanderungsgesellschaft unter „demokratischen Vorzeichen“. Dies bedeutet, eine Ethnisierung sozialer Probleme und eine Instrumentalisierung von Glaubensfragen zu vermeiden und einen aktiven Einbezug von Zugewanderten. Diese Herausforderungen werden uns in den nächsten Jahren begleiten.

Ich hoffe, Sie finden im Newsletter weitere interessante Informationen. Ich bedanke mich bei Laszlo Kelemen für die Unterstützung bei der Erstellung dieser Ausgabe.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs



Kunst und Dokument

Vernissage, Donnerstag, 7. April 2016, 18 Uhr, EL-DE-Haus



Die Ausstellung „untaped“ der Kölner Stipendiatin Therese Schuleit wird am 7. April um 18 Uhr im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln eröffnet, es schließt ein gemeinsamer Spaziergang mit „Stadtführung durch

Beirut“ von Therese Schuleit ins Matjö an, um gegen 19 Uhr die Ausstellung „A False Disappearance“ von Alia Hamdan zu eröffnen. Die Arbeiten von Hamdan und Schuleit entstanden im Rahmen des Aufenthaltsstipendiums „Kunst und Dokument. Köln-Beirut“ 2015 (Art and Archives. Cologne-Beirut) in Köln. Ziel des Aufenthaltes ist der interkulturelle Austausch, wobei sich die Künstler mit Vergangenheit und Aktualität der Partnerstadt durch (Kunst-)Dokumente und persönliche Erfahrungen vertraut machen und die gefundenen historischen und gesellschaftlichen Probleme künstlerisch aufarbeiten.

Therese Schuleit – untaped

„Vier Fundstücke habe ich aus Beirut zurückgebracht. Ein 120 cm langes, sonnenverbranntes Kassettentape, das um einen Ast gewickelt war. Ein Radio, das jahrelang an der Tür eines Balkons hing. Ein ungeöffnetes Ampex Soundtape der Baalbeck Studios, das Ende der 70er-Jahre bestellt wurde. Und ein Element, das an den Straßenrändern im Zentrum von Beirut steht. Es sichert den Abstand zwischen den Außenmauern der Bankhäuser und Ministerien und der Straße.“

Therese Schuleits Fundstücke zeichnen ihre Recherche entlang architektonischer Leerstellen der libanesischen Gegenwart und obsolet gewordener Aufnahme- und Archivmaterialien nach. Die Leerstellen, die durch fehlende Informationen auf dem Archivmaterial, Übersetzungsfehler und Kommunikationsprobleme entstehen, werfen Fragen nach der ursprünglich vorgesehenen Erzählung auf. Es sind Fundstücke eines Krieges, deren Inhalte verborgen bleiben oder deren geplante Aufzeichnungen durch den Krieg verhindert worden sind. Es sind Erzählungen eines Krieges, der immer noch nachhallt.

Therese Schuleit hat audiovisuelle Medien, vergleichende Literaturwissenschaften und Illustration in Köln, Florenz und Mainz studiert. 2008 schloss sie ihr Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln mit Diplom ab.

Bei der Vernissage sprechen Dr. Werner Jung, NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, und Stanislaw Strasburger, Schriftsteller und Kulturmanager

Im Anschluss gemeinsamer Spaziergang zum Matjö – Raum für Kunst mit Therese Schuleit. Dort sprechen: Götz Sambale, Vorsitzender BBK Köln und Doris Frohnafel, Künstlerin, Vorstand BBK Köln. Im Anschluss Imbiss und Umtrunk.

ALIA HAMDAN – A False Disappearance (Haikus for Edelweiß)

Während ihres Köln-Aufenthaltes als „Kunst und Dokument“-Stipendiatin schrieb die Künstlerin Alia Hamdan aus Beirut die Filmthese „I disappeared early this morning in Cologne“ (Ich bin heute früh in Köln verschwunden). Diese fiktive Aussage bildet den Ausgangspunkt einer Investigation, die Archivmaterialien aus Beirut und Köln mit einem persönlichen Drehbuch verflechtet.

Beim Betrachten des Films wird die Recherche von Alia Hamdan, die sie in beiden Archiven gemacht hat, und die sich mit dem Thema ‚abweichenden Verhaltens‘ oder ‚Abweichertums‘ während des Nazi-Regimes und der Libanesischen Bürgerkriege auseinandersetzt, nach und nach offengelegt. Zugleich wird ihr eigenes abweichendes Verhalten in Bezug auf die Archive aufgedeckt oder bewusst inszeniert, indem sie sich im Film an Fragen festhält, wie: Ob man das Kölner Archiv vielleicht durch einen Park betreten könne oder das Beiruter Archiv von einem Flugzeug aus? Durch die Fokussierung auf einen Park in Köln und den Flughafen von Beirut beabsichtigt Alia Handan systematische Ab- oder Ausweitung zu thematisieren und zu ergründen, zugleich aber auch die historischen Unterschiede von „Abweichertum“ in den Städten Beirut und Köln darzulegen.

Mit ihrem „choreografierten“ Film ist es Alia Hamdan gelungen, anhand eines Themas eine ungewöhnliche Verbindung zwischen den Archiven und der Historie der beiden Städte Köln und Beirut herzustellen.

Alia Hamdan wurde 1979 in Beirut geboren. Von 1999 bis 2005 absolvierte sie eine tänzerische Ausbildung an der Musikhochschule in Montpellier und am National Choreographic Center.

Die Ausstellung ist vom 7. April bis 5. Mai 2016 zu sehen im Matjö – Raum für Kunst, Mathiasstr. 15, 50676 Köln.

Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis und Dauerausstellung

Führung, Donnerstag, 7. April 2016, 18.30 Uhr und

Samstag, 9. April 2016, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus.

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro (am Donnerstag, 7. April 2016, ist KölnTag: freier Eintritt für Bürger/innen mit Wohnsitz in Köln)

Führungsgebühr: fällt nicht an

Was geschah im EL-DE-Haus?

Familienführung, Sonntag, 10. April 2016, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus hat eine besondere Geschichte. Mitten in Köln gelegen, war es zehn Jahre lang Sitz der Gestapo, die ein Hausgefängnis einbauen ließ. Die über 1.800 erhaltenen Inschriften erzählen viel über die Menschen, die dort inhaftiert waren, und über ihre Haftbedingungen.

Für Kinder ab 10 Jahren

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Führungsgebühr: fällt nicht an

Muslimisches Leben zwischen Integration und Radikalisierung

LehrerInnenfortbildung, Mittwoch, 20. April 2016, 9.30 Uhr, EL-DE-Haus

und Keupstraße

Der Islam steht seit vielen Jahren im Kreuzfeuer der Kritik. Seit den Silvesterereignissen hat der antimuslimische Rassismus nochmals an Dynamik gewonnen. So werden Muslime mit dem Vorwurf konfrontiert, frauenfeindlich und menschenverachtend zu sein und sich nicht an „westliche Werte“ anpassen zu können. Diese pauschalisierenden Vorwürfe bedienen gängige Vorstellungen von „Wir“ und den „Anderen“. Andererseits scheinen sich augenscheinlich viele unheilvolle Prognosen zu bewahrheiten. Viele Klischees werden religiös begründet. Die Schule stellt dies vor große Herausforderungen.

Bei der Tagesveranstaltung werden wir gemeinsam islamischem Leben und islamischen Grundlagen nachspüren, so z.B. der Thematik Geschlechterrollen, des Umgangs mit Nichtmuslimen, aber auch der Entwicklung des Islams in Deutschland bis zum heutigen Stand der Verbandsstruktur. Hierbei können Sie alle Ihre Fragen loswerden und gemeinsam tragfähige Antworten entwickeln. Mit einem Gang durch die Keupstraße in Köln Mülheim und dem Besuch einer Moschee endet der Tag.

Die Referentin: Rabeya Müller leitete nach dem Studium der Islamwissenschaften und Pädagogik lange Zeit das Institut für interreligiöse Pädagogik und Didaktik in Köln. Heute arbeitet sie als Bildungsreferentin beim Zentrum für Islamische Frauenforschung und Frauenförderung, das seine Schwerpunkte in der Beratungsarbeit für muslimische Mädchen und Frauen sowie in Erarbeitung einer geschlechtergerechten Sichtweise auf den Koran hat. Sie hat Schulbücher und Materialien für den Unterricht mit muslimischen Kindern und Jugendlichen entwickelt und mit herausgegeben und führt Lehrer_innenfortbildungen durch. Sie ist in vielen interreligiösen Organisationen engagiert und Imamin bei der Muslimischen Gemeinde Rheinland.

Angesprochen sind Lehrerinnen und Lehrer der Fächer Politik/Sozialkunde, Deutsch, Geschichte, Religion ab Klasse 9. Interessierte Vertreter anderer Fächer sind ebenfalls willkommen. Die angemeldeten Teilnehmer erhalten per Mail vor der Veranstaltung weitere Informationen.

Anmeldung bis 15.04. unter: <https://app-mb.lvr.de/KTeam/event/event.asp?P=event&ENr=62182&KNr=37>

Eine Veranstaltung im Rahmen des Kompetenzteams Köln in Kooperation mit der ibs und der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.

Fritz Bauer. Der Staatsanwalt NS-Verbrechen vor Gericht

Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 21. April 2016, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Fritz Bauer hat als hessischer Generalstaatsanwalt, der den Frankfurter Auschwitz-Prozess auf den Weg brachte, bundesrepublikanische Geschichte geschrieben. Fritz Bauer wollte nicht nur einzelne Straftäter vor Gericht stellen, sondern den NS-Unrechtsstaat in den Mittelpunkt des Verfahrens stellen. In den deutschen Medien wurde über jeden der 183 Prozesstage (Dezember 1963 bis August 1965) berichtet. Wer sich nicht bewusst dem Thema ver-

schloss, der erhielt umfangreiche Kenntnisse über den Holocaust und die Gräueltaten im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

Fritz Bauer selbst wurde im NS-Staat als Sozialdemokrat und Jude ausgegrenzt und verfolgt. Er rettete sich in die Emigration, zunächst nach

Dänemark, dann nach Schweden. Auch im Exil setzte er sein politisches Engagement fort. Fritz Bauer kehrte nach Ende des Zweiten Weltkriegs nach Deutschland zurück und wurde zu einem der bedeutendsten und juristisch einflussreichsten jüdischen Remigranten im Nachkriegsdeutschland. Die Ausstellung dokumentiert sein Leben und Wirken im Spiegel der Geschichte.

Als Staatsanwalt revolutionierte er das überkommene Bild dieses Amtes. Für ihn waren Schutz und Würde des Einzelnen, insbesondere vor staatlicher Gewalt, wichtiger als eine Staatsräson um jeden Preis. Er konfrontierte die bundesrepublikanische Gesellschaft schonungslos mit ihrer eigenen jüngsten Vergangenheit – gegen alle politischen Widerstände, gegen alle Anfeindungen, denen er sich auch persönlich ausgesetzt sah. Als Generalstaatsanwalt überwand er bewusst Tabus. So kämpfte Fritz Bauer für die Rehabilitation der Widerstandskämpfer vom 20. Juli 1944 (stellvertretend für den Widerstand gegen das NS-Regime) und formulierte eindrücklich: „Ein Unrechtsstaat wie das Dritte Reich ist überhaupt nicht hochverratsfähig.“

Die Ausstellung des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt ist von 22. April bis 21. August 2016 im EL-DE-Haus zu sehen (Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro).

Das jüdische Köln

Exkursion, Sonntag, 24. April 2016, 15 Uhr, Köln-Innenstadt

Der Rundgang mit Gregor Knapstein führt vom einstigen Gestapo-Hauptquartier am Appellhofplatz zur ehemaligen Hauptsynagoge in der Glockengasse. Er folgt den Spuren des Judentums in Köln bis 1933 und der dann einsetzenden systematischen Verfolgung. Gebäude, Personen und Geschichten zeigen die Vielfalt des Kölner Judentums in Vergangenheit und Gegenwart.

Gregor Aaron Knapstein ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenann-

ten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

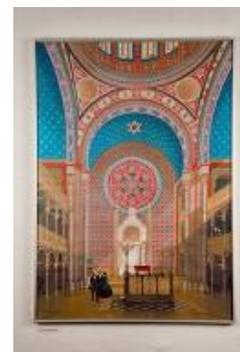
Treffpunkt: EL-DE-Haus

Führungsgebühr: 8 Euro

Anmeldung bis 19.04. 2016

unter:

http://www.museenkoeln.de/portalkurs_buchen.aspx?termin=17214&inst=14



Identitäten in der Migrationsgesellschaft

Tagung, 19. und 20. Mai 2016, Melanchthon-Akademie



Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V., IDA-NRW, Melanchthon Akademie Köln, ibs, VHS Köln, Heinrich-Böll-Stiftung NRW sowie weitere Kooperationspartner laden ein: Deutschland ist eine Migrationsgesellschaft. Menschen kamen und kommen nach Deutschland, weil sie sich hier u. a. ein besseres Leben, eine Ausbildung und/oder Schutz vor Verfolgung erhoff(t)en. Sie verlassen –

oft ungewollt – ihre Heimat und verändern sich durch die Migration, ebenso wie sich die Aufnahmegesellschaft verändert. In diesem Zusammenhang stellen sich unweigerlich Fragen nach der Herausbildung und Entwicklung von Identitäten, die auch Fragen nach rassistischen und antisemitischen Aus- und Abgrenzungen umfassen. Für den Rassismus wie auch für den Antisemitismus sind kollektivierende und dichotomisierende Unterscheidungen in ‚Wir‘- und ‚Sie‘-Gruppen von zentraler Bedeutung – Unterscheidungen, die mit Blick auf die Entwicklung von Identitäten eine enorme Wirkmächtigkeit entfalten können.

Themen unserer Tagung sind antisemitische und rassistische Subjektivierungen sowie individuelle und gesellschaftliche Abwehrpolitiken. Dabei betrachten wir die Gemeinsamkeiten von Antisemitismus und Rassismus, tragen aber auch den unterschiedlichen Zuschreibungen und historischen Entwicklungen Rechnung. Neben der theoretischen Fundierung des Themas werden verschiedene pädagogisch-didaktische Konzepte für die außer-/schulische (politische) Bildungsarbeit konkretisiert, die alle gesellschaftlichen AkteurInnen einbeziehen und dabei Heterogenität grundlegend als Normalität und Ausgangsbedingung betrachten.

Donnerstag, 19. Mai 2016

12.00 Anmeldung

13.00 **Begrüßung und Einleitung:** *Dr. Marcus Meier, Joachim Ziefle*

„Zigeunerboxer“, Theaterstück mit *Andreas Kunz*

14.00 **Identitäten in der Migrationsgesellschaft: Erfahrungen von antisemitischer und rassistischer Diskreditierung und Subjektivierung**

Podiumsgespräch mit *Dr. Meron Mendel* und *Prof. Dr. Astride Velho*

15.15 Pause und Imbiss

15.45 Workshops

1. Rassistische Subjektivierung in Bildungsettings: *Dr. Claudia Machold, Dr. Nadine Rose*

2. Ethnisierung der Genderdebatte, Genderisierung der Migrationsdebatte: *Prof. Dr. Susanne Spindler*

3. Antisemitismuskritische Subjektorientierung und antisemitische Subjektivierung: *Prof. Dr. Astrid Messerschmidt*

4. Antisemitismen in der Migrationsgesellschaft: *Guido Follert und Prof. Dr. Wolfram Stender*

5. Zur Bedeutung von Emotionen im Umgang mit aktuellem Antisemitismus: *Marina Chernivsky*

18.00 Informeller Austausch und Umtrunk

Freitag, 20. Mai 2016

9.00 Einführung in den Tag: *Hans-Peter Killguss*

9.15 Workshops

6. Stress- und traumasensibler Ansatz im Umgang mit Gewaltfolgen in der pädagogischen Arbeit: *Alena Mehlau*

7. Wie können wir Bildungsräume (besser) als Möglichkeitsräume der Rassismuskritik nutzen? *Christine Müller*

8. HipHop im Spannungsfeld zwischen Jugendkultur, Rassismus und Identitäten: *Hannes Loh und Murat Güngör*

9. Pädagogischer Umgang mit von Rassismus und Antisemitismus potenziell Betroffenen: *Deborah Krieg*

10. Bildungsarbeit gegen Antisemitismus in heterogenen Lerngruppen: *Dr. Türkân Kanbıçak*

11.15 Pause

11.45 **Antiziganismus – Eine Herausforderung für unsere demokratische Gesellschaft**

Vortrag und Diskussion mit *Romani Rose*

13.00 Mittagessen und Ende der Tagung

Anmeldung bis zum 6. Mai 2016 unter tagungen@melanchthon-akademie.de oder 0221-9318030

(bitte Workshopwunsch benennen). Nach der Anmeldung erhalten Sie zur Zahlung weitergehende Informationen.

Teilnahmebetrag: 25 Euro, erm. 10

Tagungsort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24b, 50678 Köln

Kontaktinhaltliche Fragen: Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V., www.koelnische-gesellschaft.de/tagung2016.php

Für organisatorische Fragen: Melanchthon-Akademie, ziefle@melanchthon-akademie.de

„Wir wissen: Wir sind die Welt“

Kundgebung, Samstag, 2. April 2016, 14 Uhr, Roncalliplatz



Ein Bündnis aus ehrenamtlichen Helfer/innen der Drehscheiben in Düsseldorf, Dortmund, Köln und Passau ruft auf: „Seit Sommer 2015 arbeiten wir unermüdlich tagtäglich für die Drehscheiben in NRW und Passau und das mit Herz, Kopf und Verstand. Wir empfangen unsere Gäste freundlich und versorgen sie mit Essen, Trinken und trockener Kleidung

u.v.m. Aus einer ‚verrückten‘ Idee in unserem Drehscheiben-Austausch wurde diese Veranstaltung geboren.

Wir finden, es ist jetzt an der Zeit, unsere Gesichter zu zeigen! Warum wir dies tun, für was wir stehen. Es gibt keinen Grund, Angst zu haben, wenn wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen, werden wir dies alles meistern. Jedem von uns ist klar, es ist keine einfache Aufgabe, aber es ist machbar und nicht unmöglich!

Wir glauben an eine bunte Welt, in der man füreinander da ist und verantwortungsvoll miteinander umgeht. Wir kämpfen für Menschenrechte, die auf unserer Erde ein wertvolles Gut darstellen! Wir wollen unsere Gesichter zeigen und unter dem Motto: ‚Wir wissen: ‚Wir sind die Welt!‘ für Menschenrechte und gegen Rassismus friedlich auf die Straße gehen. Wir werden in enger Zusammenarbeit mit Passau, Dortmund und Köln diese Aktion international verbreiten und hoffen, dass ganz viele Städte mitmachen. Diese Demo findet an diesem Tag in ganz Deutschland und Österreich statt.

In einem Flash Mob werden wir eine Menschenkette in Form einer bunten Erde aufstellen. Schön wäre, wenn viele Menschen in farbigen Jacken (blau, rot, grün und gelb) erscheinen oder einem Hemd in einer dieser Farben. Wenn nicht, auch nicht schlimm. Wir möchten dazu ‚We are the world‘ singen.“

Reimaging Belonging

Diskussion und Kultur, Samstag, 2. April 2016, 17.30 Uhr, VHS Forum Köln

Die Initiative „With WINGS and ROOTS“ und die Integrationsagentur der AWO Mittelrhein e.V. laden ein: „In der Podiumsdiskussion werden wir uns mit dem Thema ‚Umkämpfte Zugehörigkeiten – Wie definieren politische und soziale Bewegungen Zugehörigkeit heute?‘ beschäftigen. Wer darf dazugehören und was bedeutet Zugehörigkeit? Wir möchten uns mit den verschiedenen Vorstellungen und ihren rechtlichen Implikationen auseinandersetzen.

Nach der Diskussion werden wir Elektrohafiz und Azadê als Künstler*innen zu Gast haben. Sie werden außerdem unseren Film „Wo kommst du eigentlich her?“ sowie unsere Zeitleiste zur Migrationsgeschichte Deutschlands in Form einer Installation kennenlernen können. Anhand der Zeitleiste ist es möglich zu erforschen, wie politische und gesellschaftliche Ereignisse der letzten Jahrhunderte unser Verständnis von Migration, Rechten und Zugehörigkeit geprägt haben. Nicht zuletzt wird es unseren Gästen möglich sein, in unserer Videoecke eigene Geschichten (mit) zu teilen.

„With WINGS and ROOTS“ ist eine bilinguale Medien- und Bildungsinitiative, die in New York und Berlin angesiedelt ist und neue Impulse für



den Migrationsdiskurs in Deutschland und den USA setzt. Die Initiative stellt die Geschichten junger Menschen mit eigenen oder familiären Migrationserfahrungen in den Vordergrund und zeigt, wie sie ihre eigenen Konzepte von Zugehörigkeit, Kultur und Identität entwickeln und einfordern. Die Initiative setzt sich aus drei Bereichen zusammen: Film, interaktive Webseite und Bildungsarbeit im Jugend- und Erwachsenenbereich.“

Ort: VHS Forum im Rautenstrauch-Joest-Museum, Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln

Eintritt: frei

Weitere Informationen:

With WINGS and ROOTS

Manjiri Palicha

E-Mail: manjiri@withwingsandroots.com

Tel.: 0151-45957437

History is unwritten: Zum politischen Gehalt von Geschichtsbildern und von Möglichkeiten, in sie einzugreifen

Buchvorstellung, Dienstag, 5. April 2016, 19.30 Uhr, Bürgerzentrum Alte Feuerwache

Das AK Loukanikos lädt ein: „In dem Sammelband ‚History is unwritten‘ hat der AK Loukanikos Beiträge zu Theorie und Praxis linker Geschichtspolitik versammelt, die sich damit beschäftigen, welchen politischen Charakter (vor-)herrschende Geschichtsbilder haben und wie kritisch in sie interveniert werden kann. Die ‚History is unwritten‘-AutorInnen Wolfgang Uel-

enberg-van Dawen (Historiker, ver.di) und Dörte Lerp (Historikerin, Universität Köln) werden vor diesem Hintergrund die wechselnden Geschichtsbilder der Arbeiterbewegung im 20. Jahrhundert vorstellen und mit einem Vertreter des AK Loukanikos und auch den Anwesenden diskutieren.“

Eintritt: frei

Reichsbürger, Identitäre, Arminiusbund, Europäische Aktion – und andere rechtsextremistische Strömungen

Vortrag, Mittwoch, 6. April 2016, 19.30 Uhr, Gummersbach

Die Koordinierungsstelle Netzwerk gegen Rechts im Oberbergischen Kreis lädt zum Jahrestreffen ein: „Parteien wie Die Rechte, Pro Deutschland, AfD sind inzwischen den meisten Menschen geläufig als rechtsextreme bzw. rechtspopulistische Vereinigungen, die zum Teil nennenswerte Wahlergebnisse vorweisen können. Was aber ist mit denen, die bei demokratischen Wahlen nicht antreten oder keine Chancen auf ausreichende Stimmen haben, um in Parlamente einzuziehen? Welches Gedankengut verbreiten sie, welche Themen sprechen sie an, und wieviel Zuspruch erhalten sie aus der Mitte der Gesellschaft?“

Hans-Peter Killguss, Leiter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-DOK der Stadt Köln und Gerhard Jenders, Vor-

sitzender des Vereins „Unser Oberberg ist bunt – nicht braun!“ informieren über weitere Zusammenschlüsse und Bewegungen rechtsextremistischer Ausrichtung, ihre Absichten, Vorgehensweisen und Verbreitungschanäle.

Anschließend besteht wie immer Gelegenheit, sich über die Arbeit der Koordinierungsstelle zu informieren, Wünsche und Anregungen einzubringen und mit anderen ‚Netzwerkern‘ in Kontakt zu kommen. Zu einem kleinen Imbiss und Getränken sind Sie eingeladen.

Anmeldung unter:

netzgegenrechts-obk@paritaet-nrw.org

Ort: Sitzungssaal EG27/28 des Oberbergischen Kreises, Moltkestraße 42, 51643 Gummersbach

Jüdisches Leben heute

Gespräch und Musik, Donnerstag, 7. April 2016, 17 Uhr, Deutschlandfunk Foyer



Der Deutschlandfunk stellt das Forum neuer Musik 2016 unter das Motto „Jüdische Identitäten“: „Wie steht es in der westlichen Welt gegenwärtig um das jüdische Leben? Auf welche Traditionen beruft es sich? Was ist Judentum überhaupt? Wie ist es integriert in die moderne Gesellschaft? Welche Erfahrungen und Perspektiven bringt es in das 21. Jahrhundert mit ein? Am Eröffnungsabend erklingt Neue Musik, verschränkt mit liturgischen Gesängen. Es gas-

tiert das Projekt MEKOMOT, das derzeit alte und neue Synagogen in Deutschland und Polen bereist. Vorangestellt sind ein Kulturgespräch zu Jüdischem Leben heute sowie eine Lecture zur Jüdischen Identität in der Musik.

Gäste: Micha Brumlik, Mirjam Wentzel, Michael Wolffsohn und Natalia Verzhbovska;
Moderation: Christiane Florin“

Eintritt: frei:

Ort: Deutschlandfunk Foyer, Raderberggürtel 40, Köln

Informationen zu weiteren Veranstaltungen vom 7. April bis zum 10. April unter:
<http://www.deutschlandfunk.de/forum-neuer-musik-2016.2581.de.html>

Zwischen Verdrängen und Vergessen: Kolonialismus, Holocaust und Nationale Identität

Vortrag, Donnerstag, 7. April 2016, 19 Uhr, Academyspace



Die Akademie der Künste der Welt lädt ein: „Da Deutschland nur relativ kurze Zeit Kolonialmacht war (1884–1919), blieben ihm die Wirren der Dekolonisation nach dem Zweiten Weltkrieg erspart. Vielmehr war man

damit beschäftigt, die Verbrechen des Dritten Reiches zu verarbeiten, und so geriet der Kolonialismus weitgehend in Vergessenheit. Zu Unrecht, denn Deutsche waren seit den ersten „Entdeckungen“ wesentlich an diesem europäischen „Projekt“ beteiligt. Im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika fand sogar der erste deutsche Genozid statt, wurden 30 Jahre vor den „Nürnberger Rassegesetzen“ bereits Maßnahmen zum Verbot von „Misch-ehen“ erlassen. Und als Frankreich, die koloniale Situation umkehrend, 1919 das Rheinland durch senegalesische Truppen besetzen ließ, kam es zu

einer folgenreichen Kampagne gegen die sogenannte „Schwarze Schmach“, die ein Bild des „Schwarzen Vergewaltigers“ heraufbeschwor, das bis heute fortwirkt. Auch endeten deutsche koloniale und imperiale Bestrebungen nicht 1919, sondern setzten sich mit der „Ostexpansion“ des Dritten Reiches fort. Inzwischen sind koloniale Verbrechen wieder Thema der Politik, etwa in der Frage der Anerkennung des Völkermordes an den Herero und Nama. In der deutschen Vergangenheitspolitik ist der Kolonialismus zu einem Testfall für den Erfolg der Bewältigung einer rassistischen Vergangenheit geworden.

Der Referent, Jürgen Zimmerer, ist Professor für die Geschichte Afrikas an der Universität Hamburg.“

Ort: ACADEMYSPACE,
Herwarthstraße 3, 50672 Köln

Eintritt: frei

Erinnern für die Zukunft

Workshop, Donnerstag, 7. April 2016, 17 Uhr, Melanchthon-Akademie

Die Melanchthon-Akademie lädt ein zu einer Veranstaltung über Erinnerungskultur im Kontext von Flucht und Migration: „Dogan Akhanli stellte bei der Verleihung der Georg-Fritze-Gedächtnisgabe die Frage nach den transnationalen Gedächtnisräumen. Im Angesicht verstärkter Zuwanderung wird die Frage nach Erinnerungskultur an Bedeutung gewinnen. Der Referent hält türkischsprachige Führungen im EL-DE Haus und hat vielfältige Erfahrung im Umgang mit Geschichte im multikulturellen

Kontext. Die Veranstaltung weist auch auf eine Gedenkexkursion in den Herbstferien 2016 nach Berlin hin.“

Eintritt: 5 Euro

Ort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall
24b, 50678 Köln

Anmeldung und weitere Informationen
telefonisch unter 0221 – 931 803 0

45. Welt-Roma-Tag – „eine Zwischenbilanz“

Diskussion und Feier, Freitag, 8. April 2016, 17 Uhr, Rom e.V.

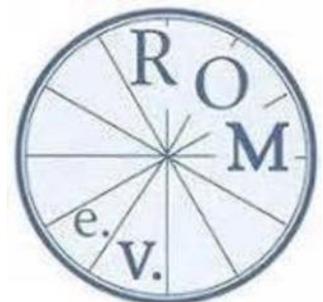
Der Rom e.V. lädt ein: „Am 8. April 2016 findet der Internationale Roma-Tag statt, welcher an den ersten Internationalen Roma-Kongress erinnert, der vor 45 Jahren stattgefunden hat. Anhand von Vorträgen ziehen wir eine Zwischenbilanz und feiern anschließend mit Gedichten, Buffet und Tanz!

Vortrag 1: Roma-Dekade, Sabina Xhemaili
Vortrag 2: Fluchtursache & Asyl, Hasiba

Dzemajli
Vortrag 3: Positives
aus der Roma-
Community, N.N.
Gedichte

Anschließend Essen,
Musik und Tanz“

Ort: Rom e.V., Venloer Wall 17, 50672 Köln



Shtetl, Sexkontrolle, NS-„Auslese“

Führung, Sonntag, 10. April 2016, 14 Uhr, Köln-Innenstadt

Der Frauengeschichtsverein lädt ein: „Anlässlich des Umzugs des Literaturhauses werfen wir einen neuen Blick in das – auch migrantische – Biotop des Griechenmarktviertels. In der randständigen Schartgasse und Schemmergasse wurden Sinti verfolgt; proletarische ‚Ostjüdinnen‘ lebten ein anderes Frauenbild als die assimilierten bürgerlichen Jüdinnen. Als Asoziale etikettierte BewohnerInnen sollten weniger Kinder gebären und wurden in der NS-Zeit zwangssterilisiert. Ärzte bestellten Prostituierte

ins Untersuchungshaus ein. Zu Füßen des heutigen Luxushotels Wasserturm, das eine berühmte Innenarchitektin ausstattete, fanden revolutionäre Kämpfe und auch politisches Kabarett statt. Heute leben viele InderInnen im Viertel.“

Führungsgebühr: 9 Euro

Treffpunkt: vor dem Gesundheitsamt, Neumarkt 15-21, 50667 Köln

Gründungs- und Anfangsphase einer Willkommensinitiative,

Praxistipps und Austausch, Montag, 11. April 2016, 18 Uhr, Melanchthon-Akademie

Die Melanchthon-Akademie lädt ein: „Diese Veranstaltung wendet sich an Freiwillige, die eine Willkommensinitiative gründen wollen oder sich in einer Gründungsphase befinden. Sie können an den Erfahrungen von anderen teilhaben und lernen und so Anregungen für die eigene Praxis sammeln. Herzlich willkommen sind auch ‚alte Hasen‘, die vor neuen Herausforderungen stehen.“

Dozent: Peter Wattler-Kugler

Eintritt: frei

Ort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24b, 50678 Köln

Anmeldung und weitere Informationen telefonisch unter 0221 – 931 803 0

Unfaire Handelsbeziehungen und Rüstungsexporte

Vortrag und Diskussion, Mittwoch, 13. April 2016, 19.30 Uhr, VHS Forum



Mit ihrer Veranstaltungsreihe zu Fluchtursachen wollen das Friedensbildungswerk, Katholisches Bildungswerk, Melanchthon-Akademie, Runder Tisch für Integration und VHS Köln auf die regionalen Krisen und Konflik-

te, auf staatliche Verfolgung und Unterdrückung, inner- und zwischenstaatliche Krisen und Kriege in den Herkunftsländern hinweisen: „Zu Recht hat EU Kommissionspräsident Juncker auf den eklatanten Widerspruch zwischen der Entwicklungszusammenarbeit der EU und ihrer Freihandelspolitik hingewiesen. Auf der einen Seite werden sinnvolle Projekte vereinbart, auf der anderen Seite zerstören hochsubventionierte Exporte die Lebensgrundlagen von Millionen. Globalisierung steht in

dieser Hinsicht für eine neue Stufe der Kolonialisierung. Zudem: An jedem Krieg oder Bürgerkrieg und an jeder Krise verdienen Europäer – die Waffenproduzenten und Waffenexporteure. Europa und Deutschland sind mitverantwortlich für Flucht und Vertreibung. Welche Ziele verfolgt die EU in den Wirtschaftsbeziehungen mit Afrika und dem Nahen Osten? Was muss geändert werden? Wer verdient an den Rüstungsexporten und was muss getan werden, um sie wirkungsvoll zu unterbinden?“

Andreas Dieterich, Brot für die Welt
Rex Osa zu Rüstungsexporten vom Voice Refugee Forum
Dierk Hirschel, Chefvolkswirt der Gewerkschaft ver.di
Moderation: Wolfgang Uellenberg-van Dawen

Eintritt: frei

Ort: VHS FORUM im Rautenstrauch-Joest-Museum, Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln

„Wie schaffen wir das?“ Zivilgesellschaftliches Engagement nach Köln zwischen Willkommenskultur und fremdenfeindlichen Übergriffen Tagung, Freitag/Samstag, 15.-16. April 2016, Maternushaus Köln



Das Bündnis für Demokratie und Toleranz lädt ein: „Das Jahr 2015 war geprägt von einer rasant steigenden Zahl von Geflüchteten, die in Deutschland Schutz suchen, und einer Vielzahl von Aktivitäten unterschiedlichster Akteure, um Willkommenskultur vor Ort zu gestalten. Auf der anderen Seite wurden fremdenfeindliche Ressentiments und Vorurteile vermehrt sichtbar und wir erleben aktuell weiterhin einen deutlichen Anstieg von fremdenfeindlichen Übergriffen im gesamten Bundesgebiet.

Die Ereignisse der Silvesternacht in Köln und weiteren Großstädten markieren eine Zäsur in der öffentlichen Debatte über Flucht und gelingende Integration. Aber welche Folgen auf das zivilgesellschaftliche Engagement resultieren aus diesen Ereignissen?

Die Veranstaltung soll neben einer Bestandsaufnahme des aktuellen zivilgesellschaftlichen Engagements in Willkommensinitiativen, in der Arbeit gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus sowie verwandten Bereichen auch Perspektiven für eine weitere Verknüpfung der Aktivitäten vor Ort öffnen. Im Rahmen von Weltcafés und Werkstätten bietet die Veranstaltung eine Plattform für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um sich mit unterschiedlichen Akteuren austauschen, vernetzen und gemeinsam praxisorientierte Lösungsansätze und -strategien kennenlernen bzw. weiterentwickeln zu können.“

Teilnahme und Verpflegung sind kostenlos.

Das genaue Programm sowie das Anmeldeformular unter: <http://www.buendnis-toleranz.de/themen/extremismus/170185/anmeldung-ab-jetzt-moeglich-wie-schaffen-wir-das>

Adolf Hitlers „Mein Kampf“. Kein Buch wie jedes andere Vortrag, Freitag, 15. April 2016, 19 Uhr, Karl Rahner Akademie

Die Karl Rahner Akademie lädt ein: „Nachdem Hitlers ‚Mein Kampf‘ in Deutschland ab 1945 nicht mehr nachgedruckt werden durfte, ist das Buch Ende 2015 gemeinfrei, d. h. jeder kann es vervielfältigen und verbreiten. Der Schutz, den man dem deutschen Volk vor Hitlers Gedanken verschaffen wollte, ist damit hinfällig. Um das Schlimmste zu verhindern, hat das Münchener Institut für Zeitgeschichte beschlossen, im Frühjahr 2016 eine kommentierte Ausgabe auf den Markt zu bringen, welche Text und Autor entlarven soll. Doch sind solche Vorsichtsmaßnahmen wirklich nötig? Ist die Bevölkerung nach 70 Jahren Demokratie-Erfahrung tatsächlich noch immer volkspädagogischer Fürsorge bedürftig, weil ansonsten die Ansteckung mit nationalsozialistischem Gedankengut droht?

Im Vortrag soll jenes Buch, das die einen als unerträglich flach und dumm, die anderen aber als brandgefährlich einschätzen, selbst zu Wort kommen: Es ist zu zeigen, wie sich in ihm Hit-

lers Weltanschauung und Programmatik verdichtet haben. Darüber hinaus soll der Umgang mit ‚Mein Kampf‘ thematisiert werden: seine Banalisierung ebenso wie seine Dämonisierung. Letztlich ist die Frage zu stellen, wieso dieses Buch so ganz anders behandelt wurde als nahezu alle anderen Bücher – und was das nicht nur über das Buch, sondern auch über uns Deutsche aussagt.“



Dozentin: Prof. Dr. Barbara Zehnpfennig, Professorin für Politische Theorie und Ideengeschichte, Universität Passau

Teilnahmegebühr: 10 Euro, erm. 5 Euro

Anmeldung unter: <http://www.kath.de/akademie/rahner/index.htm>

„Widersprechen, Klappe halten oder was?“ Workshop, Samstag, 16. April 2016, 10 Uhr, Wiehl

Das Bündnis „Unser Oberberg ist bunt, nicht braun!“ lädt ein zum Workshop für haupt- und ehrenamtlich Mitarbeiter/innen in der Flüchtlingsarbeit: „Was mache ich, wenn ich mit Menschen rechter Gesinnung zu tun habe? Natürlich will niemand rechtsextreme oder -populistische Haltungen als etwas „Normales“ dulden – aber: was kann man tun? Möglicherweise versucht man, Auseinandersetzungen zu vermeiden, und es bleibt ein ungutes Gefühl: ‚Hätte ich nicht doch etwas tun / sagen sollen?‘ Unser Workshop wendet sich an Menschen, die (haupt- oder ehrenamtlich) in der Flüchtlingsarbeit tätig sind. Leider erleben es diese Menschen immer wieder, dass sie mit fremdenfeindlichen und rassistischen Vorurteilen konfrontiert werden. Der Workshop will vermitteln, wie man mit solchen Situationen umgehen kann. Der Tag wird von ReferentInnen der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln gestaltet.

In einem ersten Teil soll es darum gehen, rechte Argumentationen zu erkennen und zu entlarven, sowie um Möglichkeiten des Umgehens mit Personen rechter Gesinnung. Im zweiten Teil sollen dann verschiedene (Gesprächs-)

Situationen durchgespielt und erfolgreiche Argumentations- und Handlungsstrategien trainiert werden.

Ziel ist

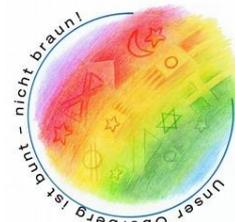
- gestärkt Diskussionen führen zu können
- unsinnige Diskussionen vermeiden zu können
- entscheiden zu können, wann eine Diskussion lohnt und wann nicht (und was man gegebenenfalls statt einer Diskussion tun kann)

Die **Teilnahme** ist kostenlos, jedoch nur nach Anmeldung bis zum 9. April 2016 möglich:
www.oberberg-ist-bunt.org/AnmeldungWorkshop2016

Ort: evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Wiehl, Hüttenstraße, 1 51764 Wiehl

Weitere Informationen: www.oberberg-ist-bunt.org

Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalisistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.



Nachkommen von Verfolgten des Nationalsozialismus

Buchpräsentation, Montag, 18. April 2016, 18.30 Uhr, Zentralbibliothek Köln



Der Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V. lädt ein: „Wir stellen einen Sammelband mit den Ergebnissen unserer Konferenz zum Thema ‚Nachkommen von Verfolgten des Nationalsozialismus‘ vor, die im Juni 2015 in Berlin stattfand. Im Rahmen der Konferenz boten mehr als zwanzig internationale Referentinnen und Referenten

Workshops zu den Themenfeldern Soziale Arbeit, Psychologie und gesellschaftliche Teilhabe an. Die Publikation greift, ebenso wie die Konferenz, das Thema Nachkommen von NS-Verfolgten aus den unterschiedlichen Perspektiven verschiedener Opfergruppen auf.

Der Schauspieler Claus Vinçon wird die Buchpräsentation mit einem Beitrag der Autorin Petra Hörig eröffnen. Zudem werden die israelische Bildungsexpertin Anita Haviv-Horiner, der Psychologe Alexander Bakalejnik und Prof. a.D.

Dr. Susanne Guski-Leinwand aus ihren Beiträgen lesen.

Dass die Überlebenden der nationalsozialistischen Verfolgung für den Rest ihres Lebens von ihrer Vergangenheit geprägt sind, ist unbestritten. Doch auch deren Kinder sind davon nicht unberührt geblieben, sie haben die politische und soziale Aufarbeitung wesentlich mitgetragen und sich damit auch für das Wohl ihrer Eltern eingesetzt. So sind die Nachkommen der Überlebenden auch direkt von der Traumatisierung der Eltern betroffen und benötigen nicht selten Beratung und Unterstützung.“

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Germania Judaica – Kölner Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums e.V. statt.

Eintritt: frei

Ort: Zentralbibliothek Köln, Josef-Haubrich-Hof 1, 50676 Köln

Anmeldung unter: fehlberg@nsberatung.de oder 0221 17 92 94 10

Flüchtlingsarbeit mit traumatisierten Flüchtlingen

Vortrag, Mittwoch, 20. April 2016, 18 Uhr, Flüchtlingszentrum FliehKraft



Das Forum für Willkommenskultur – ein Projekt des Kölner Flüchtlingsrat e.V. in Kooperation mit Kölner Freiwilligen Agentur e.V.

lädt zu dem Vortrag ein.

Referentin: Lina Hüffelmann (Kölner Flüchtlingsrat e.V.)

Ort: Kölner Flüchtlingszentrum FliehKraft, Turmstr. 3-5 (2. OG), 50733 Köln-Nippes

Eintritt: frei

Wir waren schon immer hier! Afrikanisches Leben in Deutschland zwischen Widerstand und Anpassung

Vortrag, Donnerstag, 21. April 2016, 19 Uhr, Academyspace

Die Akademie der Künste der Welt lädt ein: „Afrikaner gehören hier nicht hin.“ Das ist zumindest häufig der Tenor von Presse und Öffentlichkeit, wenn es um die aktuelle „Flüchtlingsituation“ geht. Dabei leben Menschen afrikanischer Herkunft schon seit Jahrhunderten hier als Teil einer wenig bekannten afrikanisch-deutschen Begegnungsgeschichte. Die Veranstaltung gibt einen Überblick über diese spannende Geschichte, beginnend mit afrikanischen Intellektuellen des 18. Jahrhunderts hin zu den afrodeutschen antikolonialen Widerständlern der 1920er-Jahre und schließlich den vergessenen afrikanischen Opfern des NS-Staates und der Lebenswirklichkeit von Afrodeutschen in der Bundesrepublik. Dabei werden besondere Bezüge zum Rheinland und zum aktuellen politischen Geschehen hergestellt.

Die Referentin, Marianne Bechhaus-Gerst, ist Professorin für Afrikanistik an der Universität zu Köln. Sie forscht unter anderem zur Geschichte von Menschen afrikanischer Herkunft in Deutschland und zur deutschen Kolonialgeschichte. Sie arbeitet außerdem als Kuratorin und ist Vorsitzende des Vereins KopfWelten, eines lokalhistorischen Projekts zur Erinnerungsarbeit in Köln.



Ort: ACADEMYSPACE, Herwarthstraße 3, 50672 Köln

Eintritt: frei

„Was ist Diskriminierung?“

Workshop, Samstag, 23. April 2016, 9.45 Uhr, Köln-Mülheim

Öffentlichkeit gegen Gewalt (ÖGG) lädt ein: „Dieser Workshop richtet sich an alle Menschen, die unsere Arbeit und Beratungsstandards sowie unseren Verein näher kennenlernen und sich intensiver mit der Frage, wo Diskriminierung anfängt und wo sie aufhört, auseinandersetzen möchten. Es wird viel Raum zum Austausch, Diskutieren und Mitdenken geben. Vorkenntnisse



sind nicht erforderlich.“

Teilnahmegebühr: kostenfrei für Mitglieder, 15 Euro für Nicht-Mitglieder

Ort: Mülheimer Bürgerhaus „MüTZe“, Berliner Str. 77, 51063 Köln

Anmeldung und weitere Informationen unter: ilka.simon@oegg.de

Nordafrikanische Männer, deutsche Frauen

**Zweitägiges Symposium zu sexueller Gewalt und Rassismus, Samstag/Sonntag
23.-24. April 2016, Academyspace**



Die Akademie der Künste der Welt lädt ein: „Der Ausbruch sexualisierter Gewalt am Kölner Hauptbahnhof in der Silvesternacht ist das Echo eines fernen, vom Westen weitgehend ignorierten, aber gewaltigen Sturms – eines Sturms noch viel schrecklicherer Gewalt, der Frauen an anderen Orten der Welt, weit im Osten

oder Süden, Tag für Tag ausgesetzt sind. Aus westlicher Sicht sind das irgendwelche Randgebiete, arm und unbedeutend – oder, je nach Laune, sinnensfreudig und verlockend. Nach den Ereignissen der Silvesternacht und ihrer Resonanz in den Medien ist es wichtig, sowohl orientalistische Phantasmen als auch die durch dieses Ereignis ausgelöste tatsächliche Diskriminierung und die dadurch ins öffentliche Bewusstsein gelangten Gegebenheiten zu diskutieren und ihnen entgegenzuwirken. Wie weit

verbreitet ist weniger öffentliche sexuelle Gewalt im europäischen Alltag? Was bedeutet kollektive sexuelle Gewalt im Nahen Osten, welche Rolle spielte sie in der Folgezeit des Arabischen Frühlings und in den Reaktionen auf denselben? Welche sozialen Verhältnisse legt der Gewaltausbruch an Silvester offen? Was führt zur Sexualisierung von Machtverhältnissen zwischen dominanten und benachteiligten Gruppen? Und wie nimmt man Stellung gegen Sexismus und Rassismus?“

Mit:

Nora Amin: Literatin, Tänzerin und Regisseurin

Kübra Gümüşay: Journalistin, Bloggerin und Referentin

Noah Sow: Musikerin, Autorin, Produzentin, Dozentin und Aktivistin

Anne Wizorek: Medienberaterin und Autorin

Moderation: Jasmin Khatami

Eintritt: frei

Ort: ACADEMYSPACE,
Herwarthstraße 3, 50672 Köln

Grenzen der Toleranz?

Interreligiöses Gespräch, Freitag, 29. April 2016, 16 Uhr, IN VIA

Die Thomas-Morus-Akademie lädt ein: „Eine Gesellschaft der Vielfalt, die sich der Toleranz verpflichtet weiß, führt auch zu Auseinandersetzungen und Konflikten. Die multikulturelle und religiös vielfältige Gesellschaft sei gescheitert, ihre Toleranz wirke sich selbstzerstörerisch aus – solche Stimmen werden, besonders angesichts einer wachsenden Zahl von Migranten und Flüchtlingen aus islamisch geprägten Ländern, mehr und lauter. Es stellt sich die Frage nach den Grenzen der Toleranz: Wie viel Unterschiedlichkeit verkräftet die Gesellschaft? Wie viel Fremdheit ist verträglich? Was hält eine plurale Gesellschaft zusammen?“

Gespräch mit:

Dr. Werner Höbsch, Köln, Referat Dialog und Verkündigung des Erzbistums Köln

Rafet Öztürk, Köln, DITIB, Referat für interkulturelle und interreligiöse Zusammenarbeit

Moderation: Michaela Hofmann, Köln, Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.“

Eintritt: frei

Ort: Garten der Religionen, im Innenhof von IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Köln e. V., Stolzestraße 1a, 50674 Köln

Anmeldung und weitere Information:

Thomas-Morus-Akademie

E-Mail: akademie@tma-bensberg.de

Tel. 0 22 04 - 40 84 72

AFD triumphiert bei Landtagswahlen – was kommt danach?

Ein Gastbeitrag von Laszlo Kelemen

Bei den diesjährigen Landtagswahlen ging die rechtspopulistische Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) als Siegerin hervor. Aus dem Stand gelangen ihr in Baden-Württemberg 15,1 % und in Rheinland-Pfalz 12,6 %. In Sachsen-Anhalt erreichte sie sogar 24,2 % der Wählerstimmen. Laut Zahlen des ZDF entspricht dieser Trend dem allgemeinen Unmut der Bevölkerung mit der derzeitigen Politik. Insgesamt 75 % der AfD-WählerInnen gaben demnach an, die Partei aus Protest gewählt zu haben.

Das vorherrschende Thema in allen drei Bundesländern war die Flüchtlingspolitik. Die AfD rief mit ihren Parolen gezielt Ängste und Befürchtungen bei der Bevölkerung hervor und dominierte den Wahlkampf u.a. mit Ressentiments gegenüber Asylsuchenden und MigrantenInnen, sowie damit einhergehend mit der Angst um die Sicherheit in Deutschland. Konkret formuliert beinhalteten die Ziele der AfD eine starke Reduzierung der Flüchtlingszahlen, geschlossene Grenzen und ein erhöhtes Polizeiaufkommen. So wurden Bilder geschaffen, die gewisse Bevölkerungsgruppen an den Rand drängen und stigmatisieren.

Wer trägt die Schuld am Erstarren der AfD? Darüber besteht große Uneinigkeit. Zum einen wird den Regierungsparteien wegen deren Unstimmigkeiten in der Flüchtlingspolitik eine gewisse Verantwortung nachgesagt. Zum anderen kann das Erstarren der AfD aber auch an der mangelnden Anerkennung der „Problematik AfD“ und der fehlenden Auseinandersetzung mit den Parolen der Rechtsaußenpartei zusammenhängen.

Nun stellt sich die Frage, wie die AfD mit den Wahlergebnissen umgeht und was diese bei der Ausrichtung der Organisation für Folgen haben. Im Entwurf des neuen Parteiprogramms steht nunmehr vor allem die soziale Komponente im Mittelpunkt. So sollen verstärkt die „kleinen Leute“ unterstützt und gefördert werden. Zudem soll sich intensiver der „Gefahr des Islams“ gewidmet werden.

Gerade im Hinblick auf die Landtagswahlen 2017 u.a. in NRW sowie die Bundestagswahl 2017 versucht sich die AfD nun, als eine bürgerliche, volksnahe Partei zu etablieren.

Jetzt online

Datenbank „Erinnerungsorte für die Opfer des Nationalsozialismus“

Die Bundeszentrale für politische Bildung teilt mit: *„Anlässlich des 27. Januar, dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, geht die bundesweite Datenbank der Bundeszentrale für politische Bildung „Erinnerungsorte für die Opfer des Nationalsozialismus“ online.*

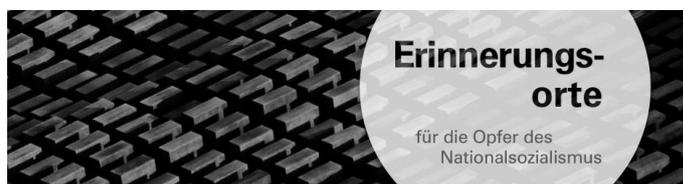
Die Datenbank enthält Informationen über Gedenkstätten, Museen, Dokumentationszentren, Mahnmale sowie Bildungsstätten und Initiativen, die an Menschen erinnern, die unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ermordet wurden oder umgekommen sind. Dokumentiert sind Gedenkstätten unmittelbar an den Orten des Geschehens, auf dem Gelände von Konzentrationslagern, Außenlagern, an Orten von „Arbeitserziehungs-“, „Jugendschutz-“, und „Sonderlagern“, in Gefängnissen, in Hinrichtungsstätten der NS-Justiz, in Synagogen und anderen Gebäuden früheren jüdischen Lebens und späterer Verfolgung, an Orten der Euthanasie, oder auf Friedhöfen und anderen Torten der Verfolgung. Zusätzlich enthält die Datenbank Online-Angebote, die neue Formen des Gedenkens und Lernens ermöglichen.

Sie können in der Datenbank nach Schlagwörtern suchen, nach Typen (Museum, Bildungsstätte etc.) oder nach Ort. Auch eine Eingrenzung auf Ihre Umgebung ist möglich. Die Bundeszentrale für politische Bildung arbeitet zurzeit an einer Applikation (App) für Mobiltelefone, sodass bald auch unterwegs Erinnerungsorte in der Umgebung gesucht und angezeigt werden können.

Die Datenbank ist als „work in progress“ zu verstehen, das heißt, dass sie immer wieder mit neuen Orten ergänzt werden kann und soll und bestehende Einträge aktualisiert werden können.“

Die Datenbank online unter:

www.bpb.de/erinnerungsorte



Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen

Ausstellung der Friedrich-Ebert-Stiftung

Die Friedrich-Ebert-Stiftung teilt mit: „Das Forum Jugend und Politik der Friedrich-Ebert-Stiftung möchte mit der Ausstellung DEMOKRATIE STÄRKEN – RECHTSEXTREMISMUS BEKÄMPFEN auf die Gefahren hinweisen, die vom Rechtsextremismus ausgehen, und aufzeigen, wie man sich gegen Rechtsextremismus und für Demokratie und Menschlichkeit engagieren kann. Die Ausstellung stellt die Grundlagen der Demokratie dar, geht auf rechte Aktivitäten und Wahlergebnisse in NRW ein

und berichtet über die rechtsextreme Jugend-szene.

Das Ausstellungsangebot, das auch eine Ausbildung für Jugendliche als Ausstellungsbegleiter_in umfasst, ist kostenfrei.“

Weitere Informationen

Ina Koopmann

Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Jugend und Politik, E-Mail: ina.koopmann@fes.de

<https://www.fes.de/forumjugend/gegen-rechts/>

„Derzeit größte ‚Präventionsagentur gegen Ungleichheitsdenken‘“

2.000 Schulen gegen Rassismus und Gewalt!

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (SoR – SmC) teilt mit: „Am 09. März 2016 wurde die 2.000ste Schule in das bundesweite Netzwerk aufgenommen. Damit besuchen bereits 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche eine Courage-Schule. SoR ist die derzeit größte ‚Präventionsagentur gegen Ungleichheitsdenken in Deutschland‘ (Barbara John, Ombudsfrau für die Opfer des NSU) und das größte schulische Antidiskriminierungsnetzwerk in Europa. Hunderttausende von Kindern und Jugendlichen in allen Bundesländern und an allen Schularten setzen Jahr für Jahr mit Tausenden von Projekten starke Zeichen gegen Rassismus und Ungleichheitsdenken. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer demokratischen Alltagskultur. Aktuell sind viele Courage-Schulen in der Flüchtlingssolidarität engagiert und unterstützen tatkräftig die schulische Integration der geflüchteten Kinder und Jugendlichen in ihrem Lern- und Wohnumfeld.

SoR – SmC ist eine Initiative der Zivilgesellschaft, gegründet 1995 von Aktion Courage e.V. als Reaktion auf brennende Flüchtlingsun-

terkünfte und die Welle rassistischer Gewalt, die Deutschland Anfang der neunziger Jahre erschütterte – ähnlich wie in diesen Tagen wieder.



„Um die Zivilgesellschaft gegen Rassismus und andere Ideologien der Ungleichwertigkeit zu stärken, müssen vor allem die Kinder und Jugendlichen unterstützt werden, die Diskriminierung nicht hinnehmen wollen und sich für eine Schule, frei von Diskriminierung, einsetzen“, so die Pädagogin Sanem Kleff, die das Courage-Netzwerk seit fünfzehn Jahren leitet.

Die 2.000 Courage-Schulen werden bei ihren Aktivitäten von der Bundeskoordination und von derzeit 40 Landes- und Regionalkoordinationen sowie 250 fachlich kompetenten außerschulischen Anbietern der politischen Bildungsarbeit begleitet. Hunderte Prominente aus Politik, Showbusiness und Sport, die Patenschaften für einzelne Courage-Schulen übernehmen, unterstützen die Aktiven an den Schulen.“

Perspektiven auf Sinn und Unsinn Broschüre zum NPD-Verbot

Die Amadeu-Antonio-Stiftung teilt mit: „Anfang März 2016 verhandelt das Bundesverfassungsgericht zunächst für drei Tage über den Verbotsantrag des Bundesrats gegen die NPD. Karlsruhe wird 60 Jahre nach dem KPD-Verbot Grundfragen zum demokratischen Selbstverständnis der Bundesrepublik zu beantworten haben. Umfasst die Freiheit des Grundgesetzes auch die Freiheit, gegen das Grundgesetz zu

sein? Die populäre Formel „Keine Freiheit den Feinden der Freiheit“ verneint diese Frage in Bausch und Bogen. Aber sollten Parteien tatsächlich wie zu Zeiten des Kalten Krieges bei Strafe ihres Verbots verpflichtet werden, jederzeit für die „freiheitliche demokratische Grundordnung“ einzutreten?

Was auf den ersten Blick selbstverständlich erscheint, beschneidet doch massiv politische

Freiheit. Diese Beschneidung trifft nicht nur „Extremisten“, sondern legt auch die Axt an die individuellen Grundrechte wie das Persönlichkeitsrecht, die Meinungsfreiheit, die Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit. Parteien haben einen schlechten Ruf, aber eine Partei ist nichts anderes, als ein Verein, in dem ich mich mit anderen zusammenschließe, um an der politischen Willensbildung des Volkes mitzuwirken. Parteienfreiheit ist die Verlängerung unserer grundrechtlich geschützten persönlichen Freiheit ins Politische. Ein Staat, der dieser Freiheit mit einer erzwungenen Werteloyalität zum Grundgesetz die Spitze abbricht, wird auch vor anderen Grundrechten nicht haltmachen.

Die Beiträge des Bandes ‚Darf die NPD wegen Taten parteiloser Neonazis verboten werden? Erkundungen zu rassistischen Akteuren in ostdeutschen Regionen und den Folgen eines NPD-Verbots‘ erkunden die Argumentationslinien des Verbotsantrags aus verfassungsrecht-

licher, sozialwissenschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Sicht. Die Beiträge zeichnen sich durch einen komplexen und erfahrungsgesättigten Analyseansatz aus. Sie beziehen historische und sozio-ökonomische Ansätze ein, beleuchten auch das Verhalten staatlicher Behörden und örtlicher Amtsträger und klären beispielhaft Einzelereignisse auf. Dabei tritt insbesondere die entscheidende Rolle der Träger des staatlichen Gewaltmonopols und politischer Akteure vor Ort ans Licht. Am Ende entscheiden sie, und nicht Aktionen der Neonazis oder der NPD, ob lokal eine rassistische und extrem rechte Hegemonie entstehen kann. Es bleibt zu hoffen, dass das Bundesverfassungsgericht dieser Komplexität in seiner Beweisaufnahme zum Begriff des „Anhängerverhaltens“ gerecht wird.“

Die Broschüre zum Download:
<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/aktuelles/2016/neue-broschuere-ndp-verbot/>

Die AfD im Münsterland und nördlichen Ruhrgebiet Neue Broschüre von mobim

Die Mobile Beratung im RB Münster Gegen Rechtsextremismus, für Demokratie teilt mit: „Die Alternative für Deutschland (AfD) ist auch im Westen angekommen: Neben 24,2 Prozent in Sachsen angekommen erreicht sie bei den gestrigen Landtagswahlen 15,1 Prozent in Baden-Württemberg und 12,6 Prozent in Rheinland-Pfalz. In Hessen ist sie mit zweistelligen Ergebnissen in viele Rathäuser eingezogen. ‚Im Münsterland und im nördlichen Ruhrgebiet sitzen VertreterInnen der AfD schon seit den Kommunalwahlen 2014 in den Stadträten und Kreistagen – und vertreten dort und auf der Straße immer deutlicher rechtspopulistische Thesen‘, mahnt Dario Schach, Autor der nun vorgelegten mobim-Analyse.

Bei den Ratsmitgliedern der etablierten Parteien, aber auch Engagierten vor Ort sorgen die Äußerungen mancher AfD-VertreterInnen für Unverständnis – aber sie sind auch eine Herausforderung für das alltägliche Miteinander. Oft ist die Ratlosigkeit groß, wie mit der AfD umzugehen ist und welche Positionen ihre Mitglieder tatsächlich vertreten, bleiben sie doch in der Regel in der kommunalpolitischen Arbeit eher blass. ‚Hier wollen wir mit unserer Analyse Hilfestellung leisten für KommunalpolitikerInnen und Aktive in den Städten und Gemeinden‘, so Anna-Lena Herkenhoff, Beraterin bei mobim.

In den letzten Monaten versucht die Partei immer deutlicher, die Diskussionen um Geflüchtete für sich zu nutzen. In einer „Herbstoffensive“ hat der Landesverband im vergangenen Jahr

unter dem Motto ‚Asylchaos und Eurokrise stoppen‘ zu Veranstaltungen und Demonstrationen auch im Regierungsbezirk



Münster mobilisiert, so etwa zu einer Demonstration in Oelde oder zu unterschiedlichen Vorträgen in Bottrop, Marl und Münster, u.a. mit der Bundesvorsitzenden Frauke Petry. Der Ton wird dabei deutlicher. In Bezug auf die ‚Zuwanderung aus kulturfernen Regionen‘ rief etwa der Sprecher des Kreisverbands Warendorf, Christian Blex, aus: ‚Wir wollen dies auch gar nicht schaffen!‘.

Was diese „rechtspopulistischen Wende“ der AfD im Münsterland und nördlichem Ruhrgebiet für das Auftreten der Partei bedeutet und wie eine zivilgesellschaftliche Antwort darauf aussehen kann, darauf gibt die 26seitige Broschüre nun Antworten. Herkenhoff hierzu: „Die AfD wird nicht einfach von der Bildfläche verschwinden. Es gilt deshalb mehr denn je, sich mit dieser Partei und ihren Positionen auseinanderzusetzen. Dabei soll unsere neue Broschüre helfen.“

Die Veröffentlichung zum Download unter:
www.mobim.info

Internationaler Tag der Solidarität gegen Polizeigewalt Antidiskriminierungsbüros Köln veröffentlichen Flyer gegen Polizeigewalt



Die Antidiskriminierungsbüros des Vereins Öffentlichkeit gegen Gewalt sowie des Caritasverbandes für die Stadt Köln haben anlässlich des Internationalen Tages gegen Polizeigewalt am 15. März einen Flyer für Betroffene polizeilicher Diskriminierung, Schikane und Gewalt veröffentlicht: „2015 berichtete knapp jede 5. ratsuchende Person von diskriminierenden Erfahrungen mit der Polizei“, erklärt Ilka Simon, Koordinatorin und Referentin des ADB Köln.

„Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der prozentuale Anteil verdoppelt“, so Simon. Häufig tritt die Diskriminierung in Form des unrechtmäßigen „Racial Profiling“ auf, welches seit den Ereignissen in der Silvesternacht auf dem Kölner Bahnhofsvorplatz insbesondere vermeintlich nordafrikanisch aussehende Menschen betrifft und unter Generalverdacht stellt. Darüber hinaus beklagen die Betroffenen respektloses Verhalten, rassistische Anschuldigungen oder das unverhältnismäßige Einsetzen von härteren Mitteln, wie z.B. Pfefferspray, seitens der Polizei.

„Aus Gesprächen mit der Polizei geht hervor, dass nur ein Bruchteil der Beschwerden auch

bei dieser landet“, gibt Kornelia Meder, Referentin für Antidiskriminierungsarbeit der Caritas Köln zu bedenken. So ist nach der Aufdeckung des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) das Vertrauen in die Polizei insbesondere von Menschen, die gesellschaftlich diskriminiert werden, gesunken. Dies hat mitunter zur Folge, dass sich nur wenige von ihnen überhaupt beschweren.

Gerade die Kölner Polizei muss sich nach den jahrelangen Ermittlungen gegen die türkischstämmigen Opfer des NSU-Nagelbomben-Anschlags auf der Keupstraße den Vorwurf des institutionellen Rassismus gefallen lassen.

Die ADBs Köln möchten mit diesem Flyer Menschen, die sich durch die Polizei diskriminiert fühlen, auf die Möglichkeit aufmerksam machen, sich bei unabhängigen Anlaufstellen zu beschweren. Diese beraten und unterstützen die Betroffenen. Wenn gewünscht, kann dies auch anonym geschehen.“

Weitere Informationen:

Ilka Simon, Tel.: 0221-96476300
E-Mail: ilka.simon@oegg.de

Kornelia Meder, Tel.: 0221 – 98577
E-Mail: kornelia.meder@caritas-koeln.de

Menschenrechtsbildung Materialien für Jugendliche und Erwachsene

Das Deutsche Institut für Menschenrechte hat neue Materialien für die Menschenrechtsbildung von Jugendlichen und Erwachsenen veröffentlicht: „Menschenrechtsbildung ist grundlegend für die Verwirklichung der Menschenrechte, weltweit und im eigenen Land: Durch Wissensvermittlung, Sensibilisierung und Aufzeigen von Handlungsoptionen werden Menschen darin bestärkt, sich für Menschenrechte einzusetzen“, erklärte Sandra Reitz, Leiterin der Abteilung Menschenrechtsbildung anlässlich der Veröffentlichung.

Die Bildungsmaterialien vermitteln Grundwissen über Menschenrechte, erklären das Menschenrechtssystem der Vereinten Nationen und zeigen auf, welche Rolle Menschenrechte im Alltag spielen. In sechs Modulen werden Themen wie Schutz vor Diskriminierung, Zugang zum Recht, Behinderung, Kinderrechte sowie Flucht und Asyl behandelt. Ein Glossar am

Ende erläutert wichtige menschenrechtliche Fachbegriffe. Neben einführenden Texten und weiterführenden Informationen enthält jedes Modul Übungen und Arbeitsblätter.



Die Bildungsmaterialien können in der Schule und in der außerschulischen Bildung eingesetzt werden. Sie sind für die Arbeit mit Menschen ab 15 Jahren geeignet, Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.“

Die Materialien zum Download unter:

<http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/show/menschenrechte-materialien-fuer-die-bildungsarbeit-mit-jugendlichen-und-erwachsenen-1/>

Neu in der Bibliothek

Nicht nur der NSU



Seit nahezu fast 3 Jahren läuft der Prozess gegen die Mitglieder des „Nationalsozialistischen Untergrunds“, kurz NSU, in München schon. Im Laufe des Prozesses kommen immer mehr Details über die damaligen rechten Strömungen ans Licht – sowohl durch die Angeklagten als auch durch die Behörden selbst. Zeit also, sich mit den rechtsterroristischen Strömungen zu befassen, die Ansätze zu einer Einordnung der NSU in die Geschichte

des rechten Terrors ermöglichen.

Mit der kürzlich erschienenen Publikation „Nicht nur der NSU. Eine kleine Geschichte des Rechtsterrorismus in Deutschland“ greift Fabian Virchow das Thema ‚NSU im Zusammenhang der Geschichte des Rechtsterrorismus in Deutschland‘ auf. Virchow zeigt sehr anschaulich und ausführlich, in welchem Kontext die NSU ihre Taten planen und durchführen konnte. Er geht dabei detailliert auf die rechten Gruppierungen und die neonazistische Szene

ein, die im Vorfeld der NSU-Taten als Orientierung dienen konnten. Regionaler Schwerpunkt der Publikation ist Thüringen, in dessen rechtem Umfeld sich das NSU-Trio und seine UnterstützerInnen in den 1990er-Jahren bewegten. Als weiteren Schwerpunkt erläutert Virchow das Wirken der Behörden und erörtert ihre Bedeutung für die Entwicklung des Rechtsterrorismus.

Im Ganzen gesehen bietet diese Publikation also die wichtigsten Grundlagen, um die Taten der NSU in einen Kontext setzen zu können. (ke)

Virchow, Fabian: Nicht nur der NSU. Eine kleine Geschichte des Rechtsterrorismus in Deutschland

Landeszentrale für politische Bildung,
Erfurt 2016, 100 Seiten
ISBN 978-3-943588-73-6

Das Buch steht in der Präsenzbibliothek des NS-Dokumentationszentrums zur Verfügung oder ist hier bestellbar: www.lzt-thueringen.de

Glossar der Neuen deutschen Medienmacher

IDA und die Neuen deutschen Medienmacher geben ein Glossar mit Formulierungshilfen für einen diskriminierungssensiblen Sprachgebrauch in der Bildungsarbeit in der Migrationsgesellschaft heraus: „*In der aktuellen gesellschaftlichen Debatte über Flucht und Asyl geht auch sprachlich einiges durcheinander. Immer noch ist hier und da abwertend von Asylanten die Rede. Asylsuchende werden als Asylbewerberinnen und Asylbewerber bezeichnet, obwohl man sich um ein Grundrecht eigentlich nicht bewerben muss. Auch in der Diskussion über das Zusammenleben im Einwanderungsland Deutschland werden die Begriffe oft unscharf verwendet: Es ist von Migrantinnen und Migranten die Rede, obwohl die meisten der Menschen hier geboren sind. Selbst der sprachlich neutrale Begriff „Menschen mit Migrationshintergrund“ wird zunehmend als stigmatisierend empfunden, da mit ihm häufig das Bild einer Problemgruppe assoziiert wird.*

Die Neuen deutschen Medienmacher haben vor diesem Hintergrund in den letzten Jahren ein Glossar für die Berichterstattung im Einwanderungsland entwickelt, das auf große Resonanz nicht nur im Bereich der Medien getroffen ist. Das Informations- und Dokumentationszentrum

*für Antirassismusbearbeitung (IDA e. V.) hat dieses Glossar nun gemeinsam mit den Neuen deutschen Medienmachern für den Einsatz in der Bildungsarbeit weiterentwickelt und in überarbeiteter Form für die Jugendarbeit, die Erwachsenenbildung, die Arbeit mit Migrant*innenorganisationen und mit Geflüchteten neu herausgegeben.*

Auf eine inhaltliche Einführung zur Relevanz von diskriminierungssensiblen Sprachgebrauch und einer Hinführung unter der Überschrift „Wer sind ‚wir‘, wer sind ‚die Anderen‘?“ folgen Kapitel zu den Themen Migration, Kriminalität, Musliminnen und Muslime, Jüdinnen und Juden sowie Flucht und Asyl, in denen jeweils im Stil kurzer Lexikonbeiträge die Begriffe sowie die Chancen oder Fallstricke ihrer Verwendung erläutert werden. Dabei werden empfohlene Begriffe besonders hervorgehoben.“



Die Publikation steht in der Materialsammlung des NS-Dokumentationszentrums zur Verfügung und kann gegen eine Versandkostenpauschale von 3 Euro zuzüglich der Portokosten bestellt werden unter: www.idaev.de/publikationen/bestellformular

Am rechten Rand

Prozess in Heinsberg verschiebt sich: Seit dem 19.02.2016 sind vor dem Amtsgericht Heinsberg fünf Neonazis u.a. wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt, siehe (ibs-News-letter März 2016, S.14/15). Die letzten beiden Prozesstage am 18. und 21. März konnten jedoch nicht stattfinden, da jeweils ein Angeklagter der Sitzung unentschuldigt fern blieb. Gegen beide wurde Haftbefehl erlassen. Besonders für Opfer der Übergriffe, die zu den Terminen als Zeugen geladen waren, stellt dies eine zusätzliche Belastung dar. So berichten, die von der Opferberatung Rheinland betreuten Nebenkläger, von denen einer schwere Verlet-

zungen erlitten hatte, von den Schwierigkeiten, den Angeklagten vor Gericht gegenüberzutreten zu müssen. Hinzu kommt, dass bei den mutmaßlichen Tätern bislang keinerlei Reue zu spüren ist. Lachend und feixend präsentieren sie sich im Gerichtssaal und stellten teilweise ihre extrem rechte Gesinnung durch Kleidung offen zur Schau.

Inwieweit das Fernbleiben einer Verschleppung des Prozesses Vorschub leisten soll, kann bislang nur vermutet werden. Jedenfalls verließen die Angeklagten an beiden Tagen sichtlich gut gelaunt das Gerichtsgebäude. (fe)

Kundgebung von Die Rechte in Frechen: Am Samstag, den 12. März 2016 veranstaltete der Kreisverband Rhein-Erft der neonazistischen Partei „Die Rechte“ eine Kundgebung in Frechen unter dem Motto „Asylflut stoppen!“. Die „irrsinnige Asylpolitik der Regierenden“ habe dazu geführt, dass „im vergangenen Jahr weit über eine Millionen Fremde nach Deutschland strömten.“ Davon sei jede Region betroffen, so einer der Redner zu den unter zwanzig Teilnehmenden. Da dieses Mal die Veranstaltung im Vorfeld bekannt war, gab es auch massiven Protest. „Die Aktion hat den Nazis hoffentlich noch mal eindeutig klar gemacht, dass wir in

Frechen keinen Platz für Rassismus, Faschismus und weitere verachtende Meinungen haben. Frechen ist aktiv geworden. Es ist ein schönes Bild, wenn sich so viele Menschen gegen die Nazis stark machen“, heißt es in einem bei „Köln gegen Rechts“ veröffentlichten Bericht. (kg)



„Pro NRW“-Kundgebungen: Am 5. März 2016 veranstaltete die extrem rechte Partei „Pro NRW“ Minikundgebungen in den Fußgängerzonen der Leverkusener Stadtteile Wiesdorf und Opladen. Bei regnerischem Wetter hielt sich der Andrang für die „Pro NRW“-Kundgebung in Grenzen. Die Handvoll TeilnehmerInnen waren

allesamt bekannte Aktivisten, ein Teil von ihnen kommt ursprünglich aus dem Umfeld der NPD. In Wiesdorf wurden die Reden des Parteivorsitzenden Beisicht und anderer von Protesten einiger GegendemonstrantInnen begleitet. Angemeldet war die „Pro NRW“-Kundgebung als „Mahnwache gegen den Asylmissbrauch“. (ke)

Bildnachweise:

- S.1: Jörn Neumann
- S. 2: Alia Hamdan
- S.4: Stefan Moses, München (o.), NS-DOK (u.)
- S.5: Melanchthon-Akademie
- S.6: cityofhope (o.), With WINGS and ROOTS (u.)
- S.7: imago / Rüdiger Wölk
- S.8: Jürgen Zimmerer (o.), Rom e.V.
- S. 9: Jonathan Stutz
- S.10: BfDT (o.), ibs (u.)
- S.11: Unser Oberberg ist bunt (o.), Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte (u.)
- S. 12: wiku (o.), Archiv der BVG Berlin (M.), ÖGG (u.)
- S. 13: DHM
- S. 14: bpb
- S. 15: SoR
- S. 15: Ziko van Dijk
- S. 17: ÖGG (o.), Birgit Betzelt/DIMR (u.)
- S. 18: LZT (o.), IDA (u.)
- S. 19: Köln gegen Rechts

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de